Ausgabe November 2017

Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel

150 JAHRE Bethel

# LAZARUS BLATT

500 Jahre Reformation

*Nachrichten und Neuigkeiten aus dem Lazarus Haus Berlin*

Bethel

## Inhalt


Geistlicher Impuls 3
Seelsorge für Lazarus 4
Matthias Albrecht
Aktuelles 5
Einführung Friederike Winter
Sommerfest in der St. Lukas Gemeinde ..... 7
Nach 6 Jahren Ehrenamt ..... 8
„Wählen ist doch erste Bürgerpflicht“ ..... 9
Der Bewohnerbeirat nimmt seine Arbeit auf .. 10
150 Jahre Bethel -
„Zusammen sind wir stärker“ ..... 11
150 Jahre Bethel -
ein Dank für gelungene Arbeit ..... 12
Lazarus Hospiz 13
„Voll mit Leben“ -
25 Jahre Ambulanter Lazarus Hospizdienst .. 13
150 Jahre Bethel -
Hospizarbeit, ein Grund zum Feiern ..... 15
Ausstellung im stationären Lazarus Hospiz .. 18
Aktuelles aus dem Boegehold 19
Ein Spätnachmittag im Lazarus Haus
Hotel | Gästehaus 21
Herzlich Willkommen in der Lazarus Familie
Integration - erster Arbeitsmarkt ..... 22
Bewohnerecke 23
Wie man hineinruft, so kommt es eben ...
Vermisst 24
Geburtstage unserer Bewohnerinnen
und Bewohner 25
Geburtstage in der Etage
Wohnen mit Service 26
Geburtstage unserer Lazarus Diakonissen 26
Jubiläen 27
Neue Mitarbeitende 27
Buchbesprechung 28
Veranstaltungsübersicht 29
Über uns 31
Rätselecke 33
Spendenkonto 34


## Impressum


Das „Lazarus Blatt“ ist die Hauszeitung vom Lazarus Haus Berlin-Mitte und erscheint mindestens dreimal im Jahr.
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion entsprechen.
Die inhaltliche Verantwortung für die Artikel trägt der jeweilige Autor.

Anschrift:
Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
Lazarus Haus Berlin
Wohnen & Pflegen in Berlin
Bernauer Straße 115-118, 13355 Berlin

Telefon:
030-46705-0
Telefax:
030-46705-241
Internet:
www.lobetal.de
www.lazarus-haus-berlin.de

Einrichtungsleiter:
Nico Böhme

Redaktion:
Anette Adam

Gestaltungskonzept, Layout und Realisation:
Roswitha König . Mäander Design
www.maeanderdesign.de

Fotos der Titel- und Rückseite: Anette Adam

Ausgabe November 2017
Auflage 1.000 Stück

## *Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

mit unserer neuen Ausgabe des Lazarus Blattes grüße ich Sie ganz herzlich.

Das Jahr 2017 neigt sich langsam dem Ende entgegen. Wir haben viele gemeinsame Stunden verbracht, von Bewohnern Abschied genommen und neue Bewohner und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserer Mitte willkommen geheißen. Auch im Kreis der Ehrenamtlichen durften wir „eine Neue“ begrüßen.

In diesen Wochen werden die Früchte des Jahres eingefahren und wir schauen auf den melancholischen Herbst und die sogenannte „dunkle Jahreszeit“. Wir möchten Sie einladen, diese kurze Strecke mit dem Blick auf den leuchtenden Advent und eine frohe Weihnachtszeit zurückzulegen. Ich freue mich, dass es uns gelungen ist einen Bewohnerbeirat zu initiieren und bedanke mich bei allen mitwirkenden Bewohnern und Mitarbeitenden.

Nicht ganz neu, aber immer eine feste Größe und Höhepunkt sind die Veranstaltungen im Haus. Des Weiteren erfahren Sie in dieser Ausgabe wieder viel Neues und Interessantes über die Vorhaben und Geschehnisse aus den einzelnen Arbeitsbereichen.

Es gäbe noch viel zu erzählen, doch sehen und lesen Sie selbst.
Ich danke dem Redaktionsteam den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus unserem Haus für die interessanten Beiträge. Wir freuen uns weiterhin auf Ihre Unterstützung mit interessanten Themen für zukünftige Ausgaben. Ihre Ideen und Meinungen sind uns sehr wichtig.

Im Namen des gesamten Redaktionsteams wünsche ich Ihnen nun viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe unseres Lazarus Blattes.

*Ihr*
*Nico Böhme*
*Einrichtungsleiter*

# Hindernisse

bäume des lebens
in eingefahrenen gleisen
führen zu neuen wegen
verhindern
aufs abstellgleis zu geraten
wer pflanzt den baum
in die schwellen des alltags
wer schützt ihn dass er wächst
dann ist es gut
neben der spur zu sein
statt zu fahren
auf erzwungenem weg
ganz langsam zu fuß
neues entdecken

*Matthias Albrecht*

*Bild: von Sylvia Kumbier – Naturpark Südgelände*

Gott, zu dir rufe ich, hilf mir beten
und meine Gedanken sammeln zu dir.
In mir ist es finster,
aber bei dir ist das Licht;
ich bin einsam,
aber du verlässt mich nicht;
ich bin kleinmütig,
aber bei dir ist die Hilfe;
ich bin unruhig;
aber bei dir ist Frieden;
in mir ist Bitterkeit,
aber bei dir ist die Geduld;
ich verstehe deine Wege nicht,
aber du weißt einen Weg für mich.

*Dietrich Bonhoeffer (1943)*

Seit dem ersten August arbeite ich im Lazarus-Haus Berlin als Seelsorger und möchte mich Ihnen gern kurz vorstellen.

Geboren bin ich 1958 in Lobetal und auch dort aufgewachsen. In der ideologischen Welt der DDR war Lobetal für uns Mitarbeiterkinder damals eine schützende Insel oder auch Oase. Christsein in der DDR war oft eine bewusste Entscheidung. Man musste mit Anfeindungen oder Nachteilen rechnen. Lobetal bot dabei einen gewissen Schutz. Es gab ein Zusammengehörikeits- und Gruppengefühl, mit seinem Glauben nicht ganz allein dazustehen.

Aus einem Pfarrhaus kommend, war mir dann der Zugang zum Abitur verwehrt. So lernte ich zunächst in Berlin den Beruf des Krankenpflegers und studierte später an den kirchlichen Hochschulen in Leipzig und Ostberlin Theologie.

Ich war 20 Jahre Gemeindepfarrer im Havelland, anschließend sechs Jahre Klinikseelsorger im Wenckebach-Klinikum in Berlin-Tempelhof und habe zuletzt ehrenamtlich in der deutschen Auslandsgemeinde in Toulouse mitgearbeitet, in der meine Frau die Pfarrstelle innehatte.

Meine Kindheit in Lobetal hat mich geprägt. Lobetal war damals Teil einer Kirche, die sich ganz selbstverständlich und engagiert den Menschen zuwendet, die auf Hilfe angewiesen sind. Diesem Ansatz bin ich immer nah geblieben. Nach dem Fall der Mauer habe ich mit engagierten Gemeindeschwestern eine Sozialstation aufgebaut und dann auch in dem neu gegründeten Regionalen Diakonischen Werk Havelland eine Zeit lang Verantwortung als Vorstand mit übernommen. In dieser Zeit und dann besonders in der Klinikseelsorge kamen mir meine Erfahrungen aus meinem ersten Beruf wieder sehr nah. Darin habe ich erlebt, wie auf eine geheimnisvolle weise mein Lebensweg stimmt, obwohl ich die Bildungsverweigerung für Teile der Bevölkerung durch das DDR-Regime als Unrecht ansehe.Die Begleitung von Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen ist mir ein wichtiges Anliegen. Deshalb freue ich mich, nun hier im Lazarus-Haus meinen Dienst fortzusetzen und hoffe, in einer guten Weise an die Arbeit meiner Vorgängerinnen und Vorgänger anzuknüpfen. Die Struktur der Stelle ist verändert worden, indem die Dienste, die Pfarrerin Homeyer und Carsten Wolf bisher geleistet haben, in einer Stelle zusammengefasst wurden.

Mein Büro ist im stationären Hospiz, wo auch der Schwerpunkt meiner Arbeit mit einer halben Stelle liegt. In der Regel werde ich von Montag bis Freitag im Haus sein, gelegentlich auch mal an den Wochenenden. Wie bisher gilt, dass der seelsorgerliche Dienst unabhängig von Bekenntnis und Kirchenzugehörigkeit zur Verfügung steht.

Wenn Sie mir Wünsche oder Anregungen für meinen Dienst mitteilen, bin ich Ihnen dankbar. Manches wird sich erst einspielen müssen und dann schaue ich gern mit Ihnen, was sich bewährt und was vielleicht neu gestaltet werden sollte.

*Matthias Albrecht*

# Einführung Friederike Winter

*Während des Einführungsgottesdienstes in der Lazarus-Kapelle: Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein (1. Reihe r.), Pastorin Friederike Winter (Mitte), ihr Lobetaler Geschäftsführerkollege Martin Wulff (2.v.l.). Lazarus-Diakonisse Schwester Christa Hübner sowie Prof. Dr. Philipp Enger (Evang. Hochschule Berlin)*
*© Hoffnungstaler Stiftung Lobetal*

Unter dem Leitwort der Lazarus Diakonie:
"Niemanden und nichts aufgeben":
Pastorin Friederike Winter als Vorsteherin
der Stiftung Lazarus-Diakonie Berlin eingeführt

"Niemanden und nichts aufgeben", zitiert Ulrike Trautwein, Generalsuperintendentin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz den Lazarus Gründer Wilhelm Boegehold anlässlich der Einführung von Pastorin Friederike Winter als Vorsteherin der Diakonie Stiftung Lazarus am 24. September. Sie führte Friederike Winter in der Kapelle der Stiftung in ihr Amt ein.

"Niemanden und nichts aufgeben! In einer Welt, in der so viele unter die Räder kommen, ist dieses Programm heute so aktuell, notwendig und richtungsweisend wie damals." Pastorin Winter sieht sich in dieser Kontinuität. Sie habe diesen Staffelstab übernommen und weiß um den Geist und um die Herausforderungen. "Neues heißt für mich, das Bisherige weiterzuführen, aber auch zu wissen, dass wir am Ende danach gefragt werden,

wie wir die Dinge hinterlassen." Es sei ein Dienst, der das Werk von Generationen weiterführt und weitergibt. Oder um es modern zu sagen: Verantwortliches Handeln heißt nachhaltiges Handeln.

Für Pastorin Winter sei die Diakonie Lazarus ein guter Ort, aus dem viele gute Orte entstanden sind. Da gebe es große Verbindungen zur großen Schwester, den v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel. Überhaupt seien es gute Orte, die Gott will und die wir als Christen schaffen können und sollen. Sie machte in ihrer Predigt Mut, das Gute in den Blick zu nehmen in einer Zeit, in der täglich Schreckensmeldungen auf uns niederprasseln.

Ulrike Trautwein lenkte auch den Blick auf die großen und vielen Herausforderungen, die auf Friederike Winter warten. Dazu passe perfekt der Wochenspruch aus dem 1. Petrusbrief: "All eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorgt für euch." Ulrike Trautwein weiß: "Wir müssen die Last nicht alleine tragen. Gott ist an unserer Seite. Und wir dürfen auf die Gemeinschaft zählen, die mit uns die Wege geht." Eine asiatische Weisheit sei ihr dabei ein hilfreicher Begleiter: "Belade dein Schiff von heute nicht mit den Sorgen von morgen."

Dass viele mit gleichem Geist im diakonischen Geist glauben und handeln zeigten die Grußworte. Geschäftsführerkollege der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, Martin Wulff, setzt in seinem Grußwort auf Friederike Winter als Ideengeberin, ermuntert dazu, mutig neue Wege zu beschreiten und Vertrauen in bisher gegangene Wege zu setzen. Auch die weiteren Überbringer von Glückwünschen - Christine Rieffel-Braune, Vorstand der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel, Jens Fischer, Vorsitzender des Kuratoriums der Diakonie Stiftung Lazarus sowie Pfarrerin Christa Schrauf, Geschäftsführerin des Kaiserwerther Verbandes – verbanden die große diakonische Tradition und Wirkung der Lazarus Diakonie mit der Herausforderung, Gesellschaft diakonisch zu gestalten.

Unter dem Leitwort „Niemanden und nichts aufgeben" gründete Pastor Wilhelm Boegehold 1865 in Berlin den Lazarus-Kranken-Verein, der sich die Errichtung eines Krankenhauses für die Ärmsten der Armen zum Ziel gesetzt hatte. Boegehold kannte aus seiner Tätigkeit als Pfarrer der Elisabeth Kirchengemeinde die Not und das Elend der Kranken, Behinderten und Schwindsüchtigen im benachbarten schnell wachsenden Industrie- und Arbeiterviertel. Im Jahr 1865 wurde der Grundstein für eine Kapelle und den Krankensaal gelegt, wenig später wurde das Diakonissen-Mutterhaus gegründet.

Die Geschichte der Lazarus-Diakonie mitten in Berlin ist auch Spiegelbild der deutschen Geschichte: Durch den Mauerbau 1961 blieb etwa die Hälfte der Lazarus-Diakonissen im Osten. Nach dem Fall der Mauer liegt Lazarus wieder mitten in Berlin. Die Stiftung "Lazarus-Diakonie Berlin" umfasst die Kirchengemeinde und das Diakonissenmutterhaus. Die Einrichtungen "Lazarus-Haus", "Lazarus Schulen", "Lazarus-Hospiz" sind seit 2012 in der Trägerschaft der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal.

*Wolfgang Kern Leiter Bereichsleitung Kommunikation der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal*

# Sommerfest in der St. Lukas Gemeinde

Am 18. Juni 2017 war es wieder so weit. Das jährliche Sommerfest in der St. Lukas Gemeinde fand statt. Dieses Event ist insbesondere für unsere gehörlosen Bewohner ein Highlight, da die Veranstaltung auf diese Zielgruppe ausgerichtet ist. Dort treffen die Bewohner alte Freunde und neue Bekannte. In dem Zusammenhang gilt ein großer Dank Frau Brom, die wieder mit großem Engagement die Planung für unsere Teilnahme übernahm. Auch Frau Lauble, Frau Erhardt, Herr Affeldt, Herr Wadim und Frau Schulz gilt unser Dank für ihren Einsatz.

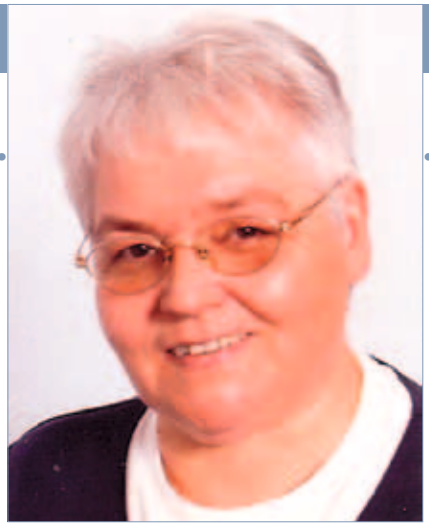
Bei strahlendem Sonnenschein begann der Nachmittag um 14 Uhr mit einem Gottesdienst, der sowohl auf Deutsch als auch auf Farsi und Türkisch gebärdete wurde. Das Besondere in diesem Jahr war nämlich die Ausgestaltung des Festes in Zusammenarbeit mit der türkisch-christlichen Gemeinde. Diese Vernetzung bereicherte auch das anschließende Buffet. Neben Kaffee + Kuchen, Salat und Bratwurst/Steak gab es auch Köfte und Hähnchenspieße.

Nach dem reichhaltigen Essen konnte man sich anschließend einem Gesundheits-Check unterziehen und seinen Blutdruck und Blutzucker messen lassen.
Des Weiteren konnten die Besucher ihr Fahrrad einer Frühjahrs-Inspektion unterziehen lassen oder einen Schnupperkurs in Gebärdensprache besuchen. Und auch für die kleinen Besucher war gesorgt. Neben einer Hüpfburg, Tischtennis und den Riesenseifenblasen waren das Kinderschminken und die Möglichkeit, sich ein Henna Tattoo malen zu lassen, die Attraktion. Neben dem Käsebrettspiel und den Virtual Reality Kurzfilme der Stadtmission, waren auch die Tombola-Lose sehr begehrt.
Frau Brom gewann gleich den Hauptpreis: ein Restaurantgutschein für zwei Personen.
Herzlichen Glückwunsch!

Die musikalische Untermalung des Nachmittags erfolgt u.a. durch die FSJler-Band, dem Chor der Rheuma-Meisen und der Band Capella Kreuzberg. Nach dem Abendsegen um 17:30 Uhr fuhren unsere Bewohner erschöpft, aber glücklich zurück in ihr zu Hause, ins Lazarus-Haus.

*Peggy Zimmermann*
*Belegungsmanagerin*

# Nach 6 Jahren Ehrenamt



## Nach 6 Jahren im Amt: Fürsprecherin gibt Amt an den Bewohnerbeirat ab.

Zum 27. Juli 2017 löste der neue Bewohnerbeirat unsere Fürsprecherin Frau Hagen ab. Zum Abschied führte ich mit ihr ein Interview über ihre Amtszeit.

Frau Zimmermann (Zi): Sie haben dieses Amt 6 Jahre bekleidet. Wie kamen Sie zu dieser Position?

Frau Hagen (Ha): Durch Mundpropaganda. Zunächst wurden die Bewohner gefragt, ob sie einen Beirat gründen möchten. Als sich niemand fand, schlug Schwester Karola mich vor. Da ich bereits auf dem Gelände wohnte und ein enges Verhältnis zu den Diakonissen pflegte, war auch der Bezug zum Haus schon gegeben. Und trotzdem hatte ich einen externen Blick auf die Abläufe, was sich als sehr positiv darstellte.

Zi: Was war Ihre größte Herausforderung?

Ha: Das Haus ist so groß, dass diese Aufgabe für eine Person nicht zu bewältigen ist. Somit musste ich immer Prioritäten setzen und konnte nicht alle Bereiche so abdecken, wie ich es gerne getan hätte.

Zi: Was waren typischen Aufgaben, die Sie zu erledigen hatten?

Ha: Gespräche führen, Besorgungen für Bewohner erledigen, Begleitungen und Unterstützung bei schriftlichen Angelegenheiten der Bewohner/Mieter (z.B. Schreiben an die Krankenkasse).

Zi: Was hat Ihnen an der Arbeit am meisten Spaß gemacht?

Ha: Zum einen, dass man sich in viele Bereiche einbringen konnte und zum anderen zu sehen, wie sich die Bewohner entwickeln. In dem Zusammenhang finde ich insbesondere die Biografiearbeit spannend.

Zi: Was machen Sie jetzt nach Ihrer Amtszeit?

Ha: Ich bin Rentnerin und somit habe ich nie wirklich Zeit (lacht). Ich werde nach wie vor weiter ehrenamtlich im Lazarus Haus tätig sein und mich um meine Familie und Freunde kümmern.

Zi: Welchen Ratschlag können Sie dem neuen Bewohnerbeirat mit auf den Weg geben?

Ha: Das Wichtigste ist, das direkte Gespräch mit den Bewohnern zu suchen. Wenn sie einfach mal über die Wohnbereiche gehen und ein Gespräch beginnen, sind die Bewohner sehr dankbar.

Zi: Was wird Ihnen am meisten fehlen?

Ha: Da ich weiterhin ehrenamtlich aktiv bin, wird mir nichts Konkretes fehlen.

Zi: Möchten Sie zum Abschluss noch etwas mitteilen?

Ha: Ich wünsche dem neuen Bewohnerbeirat alles Gute und bedanke mich bei allen Unterstützern meiner Arbeit. Sollte der Bewohnerbeirat meinen Rat wünschen oder sich mit mir austauschen wollen, kann er sich gerne an mich wenden.

Liebe Frau Hagen, ich bedanke mich recht herzlich für das nette Gespräch.

*Im Namen des gesamten Hauses möchte ich für Ihre geleistete Arbeit danksagen und Ihnen für die Zukunft alles erdenklich Gute wünschen. Wir freuen uns sehr, dass Sie uns weiterhin unterstützen.*

# „Wählen ist doch erste Bürgerpflicht!“

So jedenfalls lautet die Meinung von Frau Horx, einer Bewohnerin vom Wohnbereich Sonneneck 3. Um dieser „Pflicht“ nachzukommen, muss man ja nur ins Wahllokal gehen und dort seine Stimme abgeben. Doch das kann für Menschen, die bewegungseingeschränkt sind, ein großes Hindernis darstellen. Und zwar nicht nur der Weg dorthin, auch vor Ort kann es Schwierigkeiten geben. Denn noch immer gibt es Örtlichkeiten für Wahllokale, die nicht barrierefrei sind.

Für die Bewohner des Lazarus Hauses war dies zur Bundestagswahl am 24. September dieses Jahres kein Problem mehr, denn bereits zum 2. Mal nach der Wahl zum Berliner Senat im Herbst 2016 befand sich ihr Wahllokal in der ehemaligen Turnhalle im Haus Sonneneck. Auf diese Weise brauchten sie sich nicht einmal in Jacke oder Mantel zu kleiden, um den Weg zur Wahlurne zurückzulegen. Auch die „Umwege“ über die Briefwahl oder sich zum Wahllokal bringen zu lassen, den viele Bewohner scheuen („Damit müsste ich ja meine Angehörigen belästigen!“), waren nicht nötig.

Wählen dürfen übrigens auch Personen, die unter Betreuung stehen. Nur wenn im Betreuungsbeschluss „Betreuung in allen Bereichen“ festgelegt ist, erlischt das Wahlrecht.

Doch zurück zu Frau Horx. Bei ihr gab es ein ganz anders geartetes Problem: Da ihre polizeiliche Ummeldung auf die Adresse des Lazarus Haus Berlin erst nach Versendung der Wahlunterlagen erfolgte, konnte sie leider nicht vor Ort wählen. Die Wahlhelfer bemühten sich sehr, eine Lösung herbeizuführen, doch leider ohne Erfolg. Die Enttäuschung darüber war Frau Horx anzumerken, doch ihren Humor hat sie dabei nicht verloren.

„Und wo bleibt jetzt der Prosecco?“ fragte sie beim Warten auf die Rückantwort von der Wahlzentrale. Trotz dieser „Wahlschlappe“ war es für sie ein Erlebnis, das sie nicht so schnell vergessen wird. Dies gilt wohl auch für die zahlreichen Bewohner, die die Nähe ihres Wahllokals nutzen konnten.

Allerdings kommt einem ja schon die Frage in den Sinn, wie es in unseren „modernen“ Zeiten möglich sein kann, dass ein Wechsel des Wahllokals am Wahltag unmöglich ist...

Abschließend bleibt zu hoffen, dass das Beispiel des Lazarus Hauses Schule macht und sich mehr Pflegeeinrichtungen bewerben, um die Räumlichkeiten für ein Wahllokal zu stellen. Dies allein schon um die Anzahl barrierefreier Wahlräume zu erhöhen, aber auch um mehr Menschen, die in Pflegeinrichtungen wohnen, das „Erlebnis Wahl“ zu ermöglichen.

*Fotos: Natascha Despang*
*Text: Tobias Grethen*

# Der Bewohnerbeirat nimmt seine Arbeit auf

*Der neue Bewohnerbeirat (von Orechts nach links): Hr. Sandrock (Vors.), Fr. Wichmann (stv. Vors,), Fr. Pankonin, Fr. Zoladtz, Fr. Gebhardt*

Nachdem sich in der letzter Ausgabe alle Kandidaten vorgestellt haben, waren am 19. Juli 2017 Sie gefragt. Insgesamt fünf Kandidaten mussten gewählt werden.

*Herr Wadim und Frau Linde (nicht im Bild) als Wahlhelfer. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!*

Die Wahlbeteiligung lag bei 22,1 %.
Die öffentliche Stimmenauszählung ergab folgendes Ergebnis:

| Gewählte Kandidaten | erhaltene Stimmen |
|---|---|
| Frau Wichmann | 19 |
| Frau Zoldatz | 18 |
| Herr Sandrock | 15 |
| Frau Gebhardt | 9 |
| Frau Pankonin | 8 |

| Ersatzmitglieder | erhaltene Stimmen |
|---|---|
| Herr Czerlinski | 5 |
| Frau Möckel | 4 |
| Herr Birkenstock | 3 |

*Herr Pomrehn mit der Wahlurne*

Die konstituierende Sitzung fand anschließend am 27. Juli 2017 statt. Zu Beginn erfolgte eine Aufklärung der Mitglieder über Ihre Rechten und Pflichten. Anschließend wurde Herr Sandrock einstimmig zum Vorsitzenden und Frau Wichmann, ebenfalls einstimmig, zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Im Anschluss wurden bereits die ersten Beschlüsse gefasst:
Um erst einmal ein aktuelles Stimmungsbild einzufangen, möchte der Heimbeirat seine Arbeit mit einer kurzen Befragung der Bewohner beginnen. Zudem sollen neue Bewohner zukünftig von einen Mitglied des Bewohnerbeirates begrüßt und in der Anfangszeit etwas begleitet werden.
Wir wünschen dem Bewohnerbeirat viel Erfolg bei seiner Arbeit und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

# 150 Jahre Bethel – „Zusammen sind wir stärker“

*Der Adler fängt 150 Jahre Bethel*

„Zusammen sind wir stärker - zusammen sind wir ein Team“, so motivieren sich die Jungs vom SV Dallgow vor ihren Spielen in der F-Jugend. Zusammen sind wir ein Team heißt bei Friedrich von Bodelschwingh: “... und dass ihr mir niemanden abweiset“. Dann sind wir zusammen stärker und zusammen ein Team.

Die Adler, Magnus und Robin halten so das Tor dicht; Fynn, Paul, Noel und Ben sichern „hinten“; Lennart, Max, Kirill, Sören und Lasse sorgen für das entscheidende Zuspiel, das Julian, Vincent, Niklas und Dominik zum Erfolge des ganzen Teams zum Abschluss bringen.

So schaffen auch alle hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Angehörige, Freunde, Bekannte, direkte oder indirekte Unterstützer*innen mit den Patienten, Betreuten, Bewohnerinnen und Bewohner Sicherheit und spielen sich in einem starken Team den Ball zu, damit niemand abgewiesen werden muss. Das ist Bethel seit 150 Jahren.

Diese Zuspielfreude war auch am Sonnabend bei der Führung im Stadion von Berlin Union zu spüren. Frank ließ keine Anekdote aus und versorgte uns mit den letzten Details hinter den Kulissen von Union. Auf dem Weg in die Kabine der „Gäste“ wurde Ihnen noch einmal erläutert, dass der Ball rund ist und das Spiel 90 Minuten dauert. Abseits ist wenn ... Richtig, bei Bethel gibt es kein Abseits.

„Der Rasen ist schön grün“. Ist er das wirklich? Vom obersten Punkt der VIP Lounge stellten die Jungs vom SV Dallgow fest: “Nee, da gibt`s Stellen, die sind fast kahl.“ Dafür gibt es eine Infrarotlampe, die 12 Stunden auf eine Fläche strahlt und die Fotosynthese anregt. Wow, das war für die Jungs einleuchtend. Sie wollten nur wissen, ob das Gestell rund um die Uhr eingesetzt werden kann?

Im „Graben“ auf der Trainerbank ging es dann hoch her. Mit Begeisterung schallte es: “Zusammen sind wir ein Team“. Da hätte Friedrich von Bodelschwingh sicherlich mit eingestimmt.

Danke an Frank und Michael, Frau Zunk, den Trainern und Co-Trainern vom SV Dallgow, Frau Linke und Frau Hübner als Vertreterin der Friedrich von Bodelschwingh-Klinik und dem Projektteam 150 Jahre Bethel.

Wolfgang Schmidt, ein Fan von Bethel und jetzt auch von der F-Jugend des SV Dallgow.

*Wolfgang Schmidt*

*MAV Vorsitzender GPVA*

# ..... 150 Jahre Bethel – ein Dank für gelungene Arbeit .....

Am 08.09.2017 waren wir, Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen unseres Standortes – Kita, Schulen, Wohnen & Pflegen, Hospiz, Gästeservice - zum Mitarbeiterfest eingeladen. Das Fest – gesponsert von Bethel – war als Dankeschön gedacht, für alles Mitwirken, Mitdenken und Engagement in den verschiedenen Arbeitsbereichen, die einzig durch den Einsatz eines jeden Einzelnen zu immer wieder zu so guten Arbeitsergebnissen beitragen.

Nach der Begrüßung durch unseren Einrichtungsleiter Herr Böhme, eröffnete unser neuer Seelsorger, Herr Albrecht, die Feier mit einer Andacht.

Drei ehemaligen Mitarbeitenden wurde anschließend ein ganz besonderer Dank ausgesprochen: unser ehemaliger Vorstand und Geschäftsführer der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, Herr Pastor Dr. Feldmann überreichte Frau Angelika Brandt (ehemals Pflegemitarbeiterin) , Frau Sonja Betzin (ehemals Mitarbeiterin Hauswirtschaft) und Herrn Wilfried Möhring (ehemals Mitarbeiter in der Haustechnik) das „Goldene Kronenkreuz“.

*Pastor Dr. Feldmann, Angelika Brandt, Wilfried Möhring, Sonja Betzin*

Das Kronenkreuz der Diakonie kann an ehemalige Mitarbeiter verliehen werden, die bereits im Ruhestand sind und sich mindestens über 10 Dienstjahre auf besondere Weise im Unternehmen engagiert und somit verdient gemacht haben. Besonders geehrt wurden ebenso 5 Kollegen, die bereits 15, 25 und sogar 45 Jahre im Unternehmen sind.

*Jubilare: Fr. Lauble, Fr. Fuchs, Fr. Hart, Fr. Jahn + Fr. Günther mit Hr. Böhme und Fr. Selwert*

Anschließend wurde zum Buffet eingeladen. Alle ließen sich die Köstlichkeiten schmecken. Untermalt wurde das Essen mit Musik von einem DJ. Ein weiterer Höhepunkt war das Improtheater „Bühnenrausch“. Es war faszinierend und zugleich lustig zu erleben, wie auf Zuruf oder durch Zufallsbemerkungen Szenen und kleine Theaterstücke improvisiert wurden.

Lange saßen wir anschließend noch zusammen und haben den Abend nach regen Gesprächen ausklingen lassen.

*Theo Dirks*
*Leiter Haustechnik*

# ..... „Voll mit Leben“ - 25 Jahre Ambulanter Lazarus Hospizdienst ..

## „Voll mit Leben“ - Erster ambulanter Hospizdienst in Berlin feierte 25-jähriges Jubiläum

Der Ambulante Lazarus Hospizdienst in der Bernauer Straße in Berlin Mitte feierte am 11. September 2017 unter dem Motto „Voll mitLeben“ sein 25-jähriges Jubiläum. In der Festrede betonte Frau Dr. Irmgard Schwaetzer, Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bundesministerin a. D, und ehrenamtliche Mitarbeiterin des Ambulanten Lazarus Hospizdienstes die gesellschaftliche Relevanz der Hospizarbeit:
„JedesHospizisteineAntwortaufeineGesellschaft, die das Sterben und die sterbenden Menschen an den Rand drängt, sie unsichtbar machen will. Sterben wieder zu einem wichtigen Teil des Lebens ins öffentliche Bewusstsein rufen, dazu leisten die Mitarbeitenden ihren Beitrag.“ Sie würdigte dabei das große Engagement der Ehrenamtlichen, die einen unverzichtbaren Beitrag für eine menschliche Gesellschaft und ein Leben und Sterben in Würde leisten.

Vorstand der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel Pastorin Dr. Johanna Will - Armstrong überbrachte die Grüße von Bethel, das in diesem Jahr sein Jubiläum zum 150-jährigen Bestehen begeht.
Geschäftsführer der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal Martin Wulff erinnerte in seinem Grußwort an die ersten Überlegungen zum Aufbau der Hospizarbeit in der Lazarus Diakonie. Mut und Visionen seien prägend gewesen als die damalige Leitung entschied, diesen Dienst aufzubauen.
Lydia Röder, Leiterin des Ambulanten Lazarus Hospizdienstes, sprach in ihrer Rede vor allem den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen ihren herzlichen Dank aus. „Ihr erfüllt letzte Wünsche. Ihr fühlt euch sensibel ein in die Situation sterbender Menschen, versucht eine Ahnung davon zu bekommen, welche Prozesse sterbende Menschen durchlaufen. Lernt die Welt aus fremden Blickwinkeln kennen“.

Der Ambulante Lazarus Hospizdienst startete 1992 als erster ambulanter Hospizdienst in Berlin. Damals steckte die Hospizarbeit in Deutschland noch in den Kinderschuhen. Das Sterben fand in Hinterzimmern in Krankenhäusern statt. An eine umfassende psychosoziale Unterstützung von sterbenden Menschen und deren Zugehörigen und adäquate Symptomkontrolle war kaum zu denken. Gemeinsam mit Pfarrer Wolfgang Weiß gründete Christa Lechner den Ambulanten Lazarus Hospizdienst. Mit neun Ehrenamtlichen begann 1992 der erste Ausbildungskurs; in den 25 Jahren wurden 265 ehrenamtlich Mitarbeitende ausgebildet. Derzeit engagieren sich 66 Ehrenamtliche. 2400 Menschen wurden in den 25 Jahren durch den Hospizdienst begleitet. Neben der leitenden Koordinatorin, Lydia Röder, gehören Elizabeth Schmidt-Pabst, Kathrin Aenn Hackmann, Cordula Dünnebeil und Andrea Biank zum Team der hauptamtlichen MitarbeiterInnen. Kernstück der Arbeit ist die liebevolle Begleitung und Unterstützung von schwerstkranken und sterbenden Menschen sowie deren Zugehörigen.

Weitere Angebote sind:

- Begleitung von Menschen mit Demenz am Lebensende
- Begleitung von Menschen mit Migrationshintergrund sowie aller kulturellen und religiösen Hintergründe, darunter auch Flüchtlinge
- Palliativ-pflegerische Beratung
- Beratung zur Patientenverfügung
- Projekt: Hospiz macht Schule Grundschulen zu den Themen rund um Krankheit, Sterben und Tod zu sensibilisieren.
- Trauercafé für Angehörige
- Der Hospizchor und die Hospizbibliothek
- Monatliches Forum zu hospizlichen Themen

*Kathrin Aenn Hackmann, Koordinatorin im Ambulanten Lazarus Hospizdienst*

*Wolfgang Kern, Bereichsleitung Kommunikation der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal*

# ..... 150 Jahre Bethel - Hospizarbeit, ein Grund zum Feiern .....

Über 200 Menschen waren am 7. Juli zum großen Fest der Berliner Hospize anlässlich des 150. Bethel-Jubiläums zusammengekommen. Eingeladen hatten Anette Adam und Elizabeth Schmidt-Pabst vom Lazarus-Hospiz und Pastor André-Sebastian Zank-Wins vom Diakonie-Hospiz Lichtenberg, die auch durch den Abend führten. Dabei bot das Gelände des Mauercafés vor dem Lazarus-Haus mit seinen Wiesen und schützenden Schirmen einen idealen Platz zum Feiern. Sommerliche Temperaturen, Freibier und ein vielfältiges Grill- und Salatbüffet sorgten für entspannte Atmosphäre; haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende beider Hospize, Freundinnen und Freunde, Förderer, Netzwerkpartner, Bewohner des Lazarus-Hauses kamen miteinander ins Gespräch.

Begonnen wurde mit einer Andacht: Es wurde gesungen und gebetet, und Pfarrerin Friederike Winter, die neue theologische Geschäftsführerin der Hoffnungstaler Stiftungen (und damit auch des Lazarus-Hauses), erinnerte anhand der Geschichte von Josef und seinen Brüdern daran, wie kostbar es doch ist, wenn innerhalb von familiären Konflikten Vergebung und Versöhnung gelingen.

Ferner gab es Gelegenheit, sich für sich selbst zu besinnen: „Bevor ich sterbe, möchte ich...“, das war die Frage. Der Blick auf die Endlichkeit des Lebens lehrt, nach unseren Prioritäten zu fragen. Schließlich erhoben sich über 50 mit Helium gefüllte Luftballons mit Notizen dazu in den Berliner Stadthimmel – mögen doch alle geäußerten Hoffnungen und Wünsche sich erfüllen...

Der von Theo Dirks geleitete Lazarus Posaunenchor ist eine echte Sensation. Bei schwungvollem Klezmer klatsche und wippte die Menge begeistert. Selbst ein plötzlicher Platzregen konnte der Stimmung keinen Abbruch tun, im Gegenteil, bot er doch Gelegenheit, die neuen Bethel-Schirme zu testen, und ein farbenfroh erstrahlender Regenbogen über dem Mauerparkgelände verlieh der Festszenerie einen ganz besonderen Zauber.

*Uli und die grauen Zellen*

Hätten Sie gewusst, wie viele MitarbeiterInnen die von Bodelschwinghschen Stiftungen zurzeit beschäftigen? Es sind ca. 18.000! Diese und neun weitere Fragen zu Bethel musste beantwortet haben, wer in der folgenden Preisverleihung etwas gewinnen wollte. „Ich bin ganz sprachlos und überwältigt. Ich habe noch nie etwas gewonnen und freue mich sehr!“, sagte Ute Severin vom Ambulanten Diakonie-Hospiz Lichtenberg. Ihr Hauptgewinn: Ein Wochenende für zwei Personen im „Haus der Stille“ der Schwesternschaft Sarepta in Bethel.

Zu erwähnen ist noch eine Delegation vom SV Dallgow. Spontan hatte sich die Mannschaft entschieden, auf ihr alljährliches Grillfest zu verzichten und stattdessen, das Fest zu nutzen, um dem Lazarus Hospiz einen Spendenscheck in Höhe von 200,- Euro zu überreichen. Ja, so ist das – Hospize brauchen und freuen sich über Spenden!!!

Schließlich das Highlight des Abends: „Uli und die Grauen Zellen“ spielten live auf und rissen mit Popsongs aus den 70ger/80ger Jahren die Leute

# ..... 150 Jahre Bethel - Hospizarbeit, ein Grund zum Feiern .....

von ihren Stühlen. Drafi Deutscher, die Beatles, Udo Jürgens, Udo Lindenberg..., Evergreens non-stop, da wurde der Weg zum Café mal eben zur Tanzfläche, da wurde geklatscht und gesungen, Erinnerungen wurden wach. Dazu Diakonisse Sr. Brigitte Queisser: „Das war ein sehr schönes Fest. Ich möchte am liebsten gleich weiter feiern."

Ganz am Ende dann der Segen: „Möge die Straße uns zusammen führen, und der Wind in Deinem Rücken sein...". Das irische Segens-Lied zur Gitarre verbindet und trägt – hoffentlich weit über diesen Abend hinaus, hoffentlich bis zu einem nächsten Mal...

„Bevor ich sterbe, möchte ich..." – Was würden Sie auf Ihren Zettel schreiben?

Wie wäre es denn vielleicht mit: „... noch einmal ein schönes Fest feiern!"?

*André-Sebastian Zank-Wins*

# Ausstellung im stationären Lazarus Hospiz

Inge Gräber, seit vielen Jahren künstlerisch aktiv, stellt im November zum zweiten Mal im Stationären Lazarus Hospiz aus.

Ihr Schwerpunkt liegt in der Pleinair-Malerei (aus dem Franz.: „Im Freien malen“). Die Technik erfordert das schnelle Erfassen eines Sujets/Motivs und die Umsetzung vor Ort, also draussen im Freien.

Eine Auswahl ihrer Arbeiten, Stadt- und Landschaftsbilder, aber auch Aquarelle, präsentiert sie nun ab 9. November erneut in den Räumlichkeiten des Stationären Lazarus Hospizes.

Sie sind herzlich eingeladen, die Ausstellung zu besichtigen.

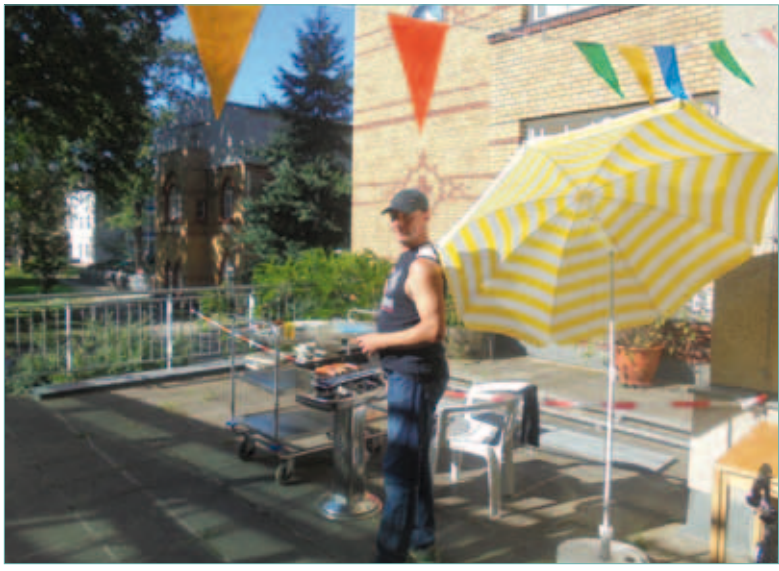
*Inge Gräber*

# ..... Ein Spätnachmittag im Lazarus Haus.....

An einem der letzten Sommertage in diesem Jahr waren wir, die Bewohner vom Haus Boegehold 2, zum Grillabend eingeladen. Der Lazarushof war mit bunten Wimpeln beflaggt, die Tische hatten blaue Tischdecken, dekoriert mit Sand, Fischernetzen und Muscheln.

Zwei Sonnenschirme wurden aufgespannt, im Hintergrund klang leise Musik und so wandelte sich der Hof in eine Piazza irgendwo im Süden. Sehr lustig waren die Tischkarten: eine halbe Zitrone in der ein blauer Wimpel mit dem Namen steckte. Der Grill schmorte schon vor sich hin. Wir ertranken in Faßbrause, Sangria und wer wollte auch in Bier. Die Bruschetta duftete köstlich und so schmeckte sie auch. Ines lief wie eine italienische Mamma hin und her, unterstützt von ihrem Mann und Jürgen.

Dann kamen die Köstlichkeiten: selbstgemachter Kartoffelsalat, Grillwürstchen, kleine Bouletten am Spieß mit Gemüse und als Krönung ein wunderbares Dessert. Die Unterhaltungen verstummten



und man hörte nur noch ein „hmm“, „oh“, „phantastisch“. Weiterhin griffen wir noch des Öfteren zum Glas. Langsam neige sich die Sonne zum Untergang und ein herrlicher Abend ging zu Ende.

*Barbara Remky*
*Bewohnerin B2*

# ..... Herzlich Willkommen in der Lazarus Familie .....

*Beatrix Waldmann Geschäftsführerin*

Hotel Grenzfall und Schrippenkirche – zwei neue Mitglieder in der Lazarus-Familie

Seit dem 1. Juli 2017 gehören das Hotel Grenzfall und die Schrippenkirche zur Hoffnungstaler Stiftung Lobetal. Der Garten der beiden Einrichtungen grenzt unmittelbar an den des Lazarus, getrennt durch einen Zaun und etwas Wildwuchs auf der Grundstücksgrenze.

Am Jahresanfang 2016 bat der „Verein Schrippenkirche e.V." die Hoffnungstaler Stiftung Lobetal um die Prüfung einer gesellschaftsrechtlichen Anbindung von Hotel und Wohnbereich an die Stiftung. Der Verein betreibt in der Ackerstraße Berlin Mitte eine stationäre Wohneinrichtung für 40 Menschen mit Behinderung und das Hotel Grenzfall gGmbH.

In der Wohneinrichtung leben Menschen mit Unterstützungsbedarf unterschiedlichen Alters in mehreren Wohngruppen zusammen. Einige arbeiten in Werkstätten, andere erhalten Tagesstruktur durch Angebote der Wohnstätte. Das Hotel beschäftigt 37 Angestellte in Voll- und Teilzeit in regulären Arbeitsverhältnissen (DEHOGA-Tarif), davon 27 mit einer Behinderung. Sie alle arbeiten für 34 Zimmer mit 78 Betten in Zimmerbuchung und Rezeption, Zimmerservice und Wäschereinigung, Restaurantservice und Küche. Der Name „Grenzfall" bezieht sich einerseits auf die Nähe des Hotels zur ehemaligen Mauer und andererseits darauf, dass im täglichen Miteinander von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung die Grenzen fallen. Eine Zusammenarbeit ohne Grenzen und ohne Barrieren – das ist die im Hotelteam und in der Gästebetreuung gelebte Inklusion. Neben der Gästeübernachtung hat das Hotel ein Tagungsangebot mit drei Tagungsräumen unterschiedlicher Größe.

Das Gästehaus Lazarus und das Mauercafé sollen Teil der Hotel Grenzfall gGmbH am Standort Bernauer Straße / Ackerstraße werden. Aus der optimalen geografischen Lage und der branchenähnlichen Ausrichtung ergeben sich viele Synergien, die es zu nutzen gilt: Das Housekeeping des Hotels reinigt bereits in hoher Qualität die Zimmer des Gästehauses. Buchungen werden zukünftig für beide Häuser von einem Büro aus bearbeitet. Restaurant, Bistro und Mauercafé bestellen dann bei den gleichen Händlern und werden vom Hotel aus organisiert.

So wird der Auftrag des Vereins Schrippenkirche, Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen zu schaffen, durch die Hoffnungstaler Stiftung Lobetal fortgeführt und weiter ausgebaut.

*Beatrix Waldmann*

# Integration - erster Arbeitsmarkt

## Chancen zur Integration auf dem „ersten Arbeitsmarkt“

Seit dem 1. September 2017 ist im Hotel Grenzfall die erste Auszubildende zur IHK-Restaurantfachfrau beschäftigt.

Eliza Böker hat bereits vor Beginn ihrer Ausbildung ein erfolgreiches Praktikum in unserem Haus absolviert, das zum Beginn ihrer IHK-Ausbildung führte. Ursprünglich ist die 34-jährige gelernte Mediengestalterin, diesen Beruf konnte sie jedoch aufgrund einer Erkrankung nicht länger ausüben. Daher entschloss sie sich Anfang 2015 dafür, diesen Beruf abzulegen und sich komplett auf die Arbeit im Bereich Gastronomie zu konzentrieren. Dieser Berufswunsch begleitete Frau Böker bereits vor ihrer Erstausbildung, jedoch war ihr die Ausübung eines Berufes, der ein hohes Maß an Ausdauer, Energie und Belastbarkeit erfordert, aufgrund ihrer Krankheit damals nicht möglich.

Gefördert und unterstützt durch die Union sozialer Einrichtungen (USE) gelang ihr die Integration zurück auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Dabei war ihre erste Station der Umorientierung eine Stelle in der Kantine im Alten Stadthaus Berlin Mitte im beruflichen Bildungsbereich der USE, die den Grundstein für ihren weiteren beruflichen Weg in der Gastronomie legte.

Bereits kurze Zeit später wechselte Frau Böker als Praktikantin im Frühstücksservice in das VCH-Hotel Christophorus, wo sie ihre Fähigkeiten vertiefen und später erweitern und festigen konnte. Das Anlernen von neuen Mitarbeitern, die Vorbereitung von Bestellungen, sowie der a-la-carte- und Bankett-Service zählten dort zu ihren Aufgaben. Der Praktikumsplatz im Hotel Grenzfall ab Mitte 2017 wurde über die USE-Betreuung organisiert, um den sehr langen Anfahrtsweg zum Arbeitsplatz von Frau Böker erheblich zu verkürzen. Nur zwei Monate später erhielt Frau Böker das Angebot auf einen Ausbildungsplatz im Hotel Grenzfall mit Zukunftsperspektive als Restaurantfachfrau. Frau Böker freut sich auf die spannenden Aufgaben an einem interessanten Arbeitsplatz, an dem sie ihr Wissen und ihre Fähigkeiten vertiefen und weiter ausbauen möchte. Für diese Chance, sich zu diesem Zeitpunkt ihrer beruflichen Laufbahn noch einmal neu orientieren und weiterentwickeln zu dürfen, ist sie sehr dankbar.

*Corinna Achtermann*
*Rezeption Hotel Grenzfall*

# ..... „Wie man hineinruft, so kommt es eben auch zurück“.....

Im Juli diesen Jahres lernte ich Frau Gebhardt zufällig kennen, als sie sich – zu Recht – bei mir über den „ohrenbetäubenden Lärm“ zu unserem Hospizfest aufregte. Das Konzert von ***Uli und die grauen Zellen*** ging bis 22.00 Uhr - zu dieser Zeit „schläft“ Lazarus normalerweise. Sofort war mir klar: diese Frau ist eine Krankenschwester! Und das machte mich neugierig.

3 Monate später durfte ich sie besuchen und sie gewährte mir einen Einblick in ihr erfülltes Leben. Ganz entspannt auf ihrem Sessel liegend beginnt sie zu erzählen.

Sie war die Jüngste von 6 Kindern (4 Jungen + 2 Mädchen). 1934 in Eberswalde geboren, erzählt sie von einer schönen Kindheit. „Meine Brüder verwöhnten mich sehr und mit meinem Vater habe ich viel geschmust.“ Leider mussten alle 4 Brüder in den Krieg und 1941 fiel der Älteste in Russland. Seitdem war nichts mehr wie vorher. Ihre Mutter litt sehr unter dem Verlust. „Seit dem Tod meines Bruders war es trüb Zuhause“.

Krankenschwester wollte sie schon immer werden, als Kinder spielten sie immer „Krankenhaus“. So erlernte sie ihren Traumberuf und wurde Diakonisse. Krankenschwester war sie durch und durch. In ihren ersten Berufsjahren „musste man einfach alles können“. Selbst Narkosen hat sie selbständig gemacht. „Ich könnte Sie heute noch narkotisieren“, sagt sie und lächelt mich verschmitzt an. Sie war OP-Schwester und später viele Jahre Betriebskrankenschwester. 9 Monate war sie Novizin in der Schwesternschaft der Paul-Gerhard-Diakonie. Dann lernte sie ihren späteren Mann kennen und: „Aus war es mit Diakonisse.“

„Mein Glaube gibt mir auch heute noch Kraft. Ich bete jeden Abend, aber in die Kirche muss ich nicht immer rennen.“

60 Jahre war sie glücklich verheiratet. Ihr Rezept dafür:“ Offen reden, keine Geheimnisse, nicht alles auf die Waagschale legen und sich entschuldigen können.“ Sie hatten keine Kinder, aber es gibt viele Neffen und Nichten. Eine Nichte kümmert sich ganz besonders um sie und dafür ist sie auch sehr dankbar. Familie bedeutet ihr nach wie vor sehr viel. 2015 wollte sie gemeinsam mit ihrem Mann ins Lazarus Haus ziehen. Bevor es dazu kam, starb er ganz plötzlich. Nun ist sie alleine hier. „Ich kann mich nicht beklagen, mir geht es gut hier. Besonders gut ist, dass man hier seine Ruhe hat und zu nichts gezwungen wird. Ich werde gut versorgt und gut behandelt. So wie man hineinruft, so kommt es eben auch zurück“.

*Anette Adam*

## Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Mal von mir keine Buch- oder Filmbesprechung, sondern ein Bericht über ein Erlebnis, welches mich sehr bewegte: „Wenn Steine reden könnten“

Wir hatten ein Familientreffen und sind auf das Thema „Vorfahren“ gekommen.

Meine Großmutter väterlicherseits hat bis zu ihrem Tod nach ihrem Mann gesucht, der damals an der Ostfront als verschollen galt.

Über viele Jahre hat die Familie sämtliche Suchmaschinen im Radio und auch über Behörden genutzt, um Informationen über ihn zu bekommen. Leider ergebnislos.

Dank der Nutzung über das Internet sind wir fündig geworden und haben erfahren, dass mein Großvater bereits vor Ende des Krieges gefallen ist und auf den Soldatenfriedhof in Halbe überführt und dort bestattet worden ist.

Ich habe im letzten Sommer diesen Friedhof besucht. Die Atmosphäre dort war friedlich, wenn auch etwas bedrückend. Ich kann sagen, der Besuch lohnt sich, auch wenn man niemanden hat, der dort beerdigt ist. Der Friedhof wird liebevoll betreut, auch gibt es viel Informationsmaterial und ein Besucherbuch ist ausgelegt. Es ist interessant zu lesen, aus wie vielen Ländern Europas dort gefallene Soldaten ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Aus vielen Ländern sind Einträge von Menschen, die dort ihre vermissten Angehörigen gefunden haben.

Ich habe eine Rose auf das Grab meines Großvaters gelegt, den ich leider nie kennenlernen konnte.

Dazu ein Zitat von Albert Einstein (Friedensnobelpreisträger):

„Die Soldatengräber sind die großen Prediger des Friedens, und ihre Bedeutung als solche wird immer zunehmen.“

*Daniela Günther*

*Leiterin Hauswirtschaft*

## November

| | | |
|---|---|---|
| Rosa Giersch | 01.11.23 | Sonneneck 2 |
| Hedija Kubik | 01.11.51 | Himmelslicht 1 |
| Klaus-Peter Liesenfeld | 01.01.39 | Boegehold 2 |
| Margritt Vetter | 05.11.36 | Himmelslicht 4 |
| Cerstin Koch | 06.11.63 | Boegehold 2 |
| Margarete Bung | 07.11.22 | Himmelslicht 3 |
| Christa Döring | 07.11.43 | Boegehold 1 |
| Imogene Hillekamps | 08.11.31 | Sonneneck 1 |
| Susanne Siebert | 09.11.26 | Boegehold 1 |
| Helmut Metzner | 10.11.53 | Boegehold 2 |
| Gertraud Czajka | 11.11.30 | Himmelslicht 4 |
| Daniel Ritchie | 11.11.43 | Sonneneck 3 |
| Ursula Clemens | 13.11.20 | Sonneneck 2 |
| Paul Vertgewall | 13.11.38 | Sonneneck 1 |
| Marianne Mahrouse | 14.11.36 | Boegehold 2 |
| Günter Kleemann | 15.11.35 | Sonneneck 1 |
| Horst Tews | 17.11.35 | Himmelslicht 2 |
| Sophie Herrmann | 18.11.23 | Himmelslicht 3 |
| Ingrid Hegemann | 23.11.34 | Sonneneck 2 |
| Edith Gumprich | 25.11.26 | Boegehold 2 |
| Barbara Adler | 26.11.42 | Sonneneck 2 |
| Wolfgang Wagner | 28.11.32 | Boegehold 2 |
| Edwin Frick | 29.11.30 | Himmelslicht 3 |

## Dezember

| | | |
|---|---|---|
| Gerhard Kastner | 03.12.35 | Himmelslicht 2 |
| Brigitte Krause | 04.12.36 | Himmelslicht 3 |
| Gerda Brümmel | 06.12.29 | Boegehold 2 |
| Andreas Heilmann | 22.12.60 | Himmelslicht 1 |
| Anita Brühl | 24.12.47 | Himmelslicht 4 |
| Klaudia Werdin | 25.12.52 | Boegehold 1 |
| Ellen Münzelfeld | 26.12.28 | Boegehold 1 |
| Liesbeth Möser | 29.12.20 | Sonneneck 2 |

## Januar

| | | |
|---|---|---|
| Eva Hirseland | 01.01.26 | Boegehold 1 |
| Christel Kirschnick | 01.01.36 | Himmelslicht 4 |
| Khadel Sleiman | 01.01.42 | Sonneneck 1 |
| Wilfried Meyer | 05.01.35 | Boegehold 1 |
| Lea Meyer | 07.01.30 | Himmelslicht 2 |
| Hannelore Pöpke | 07.01.56 | Boegehold 1 |

## Geburtstage unserer Bewohnerinnen und Bewohner

### Januar

| | | |
|---|---|---|
| Waltraud Pfeiffer | 09.01.42 | Himmelslicht 2 |
| Leonora Neuber | 13.01.28 | Sonneneck 3 |
| Norbert Fiedler | 15.01.61 | Sonneneck 1 |
| Hannelore Poetsch | 20.01.28 | Himmelslicht 3 |
| Brigitte Klemm-Löbel | 23.01.35 | Himmelslicht 1 |
| Dietmar Schnell | 23.01.60 | Sonneneck 1 |
| Brigitte Werkhausen | 25.01.44 | Himmelslicht 3 |
| Johannes Koch | 25.01.37 | Himmelslicht 4 |
| Rita Wollitz | 27.01.38 | Boegehold 2 |
| Simone Hake | 29.01.51 | Sonneneck 1 |
| Monika Kähne | 30.01.52 | Himmelslicht 3 |

### Februar

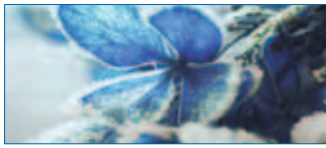
| | | |
|---|---|---|
| Annemarie Bieneck | 04.02.36 | Himmelslicht 2 |
| Edith Wierick | 04.02.21 | Himmelslicht 4 |
| Klaus Mau | 07.02.43 | Sonneneck 3 |
| Bärbel Kirstein-Thalke | 09.02.41 | Sonneneck 2 |
| Susanne Stegemann | 09.02.35 | Himmelslicht 3 |
| Jutta Quast | 11.02.37 | Sonneneck 2 |
| Christa Reim | 18.02.41 | Sonneneck 3 |
| Dieter Völlert | 19.02.38 | Sonneneck 3 |
| Hildegard Kill | 19.02.27 | Boegehold 1 |
| Ruthild Fröhlich | 20.02.37 | Sonneneck 2 |
| Edith Mahler | 22.02.29 | Himmelslicht 2 |
| Ursula Schober | 22.02.31 | Himmelslicht 4 |
| Gertraud Stockburger | 23.02.38 | Sonneneck 2 |
| Gertraud Lösekann | 24.02.35 | Himmelslicht 2 |
| Anneliese Jeschien | 26.02.40 | Sonneneck 2 |
| Gretke Bräutigam | 27.02.23 | Himmelslicht 4 |

## Geburtstage Bewohner Wohnen mit Service

| | |
|---|---|
| Ulrike Graubner | 29.11. |
| Norbert Jünger | 15.12. |
| Hans Jürgen Berning | 29.12. |
| Michael Schädlich | 20.02. |

## Geburtstage Diakonissen

| | |
|---|---|
| Schwester Rosel Giersch | 01.11. |
| Schwester Sophie Herrmann | 18.11. |
| Schwester Christa Hübner | 10.12. |
| Schwester Hannelore Poetsch | 20.01. |



## Jubiläen | runde Geburtstage

### *Dezember*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ilka Fuchs | Hospiz | 15 Jahre | 01.12.17 |

### *Januar*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Angelika Tichy | Pflege | 25 Jahre | 01.01.18 |

### *Februar*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Tanja Schrupka | Pflege | 10 Jahre | 01.02.18 |
| Hilkat Özer | Pflege | 15 Jahre | 01.02.18 |

## Neue Mitarbeitende

| | | |
|---|---|---|
| Alina Krull | Azubi Altenpflege | 01.08.17 |
| Ingmar Erler | Pflegehelfer | 01.08.17 |
| Enver Atesci | Pflegehelfer | 01.08.17 |
| Erdenekhorloo Renchinlundeg | Azubi Altenpflege | 01.08.17 |
| Nicole Thisius | Pflegehelferin | 01.08.17 |
| Matthias Allbrecht | Pastor als Seelsorger | 01.08.17 |
| Hassan Bahsoun | Pflegefachkraft | 01.09.17 |
| Charline Brosig | Azubi KiG | 01.09.17 |
| Veronika Kwoßek | Servicemitarbeiterin | 15.09.17 |
| Lenz Golembiewski | Bufdi | 16.09.17 |
| Marina Necel | Pflegehelferin | 01.10.17 |
| Santina Trenkler | Verwaltungsmitarbeiterin | 01.10.17 |
| Britta Tietz | Betreuungsassistentin | 01.10.17 |

## *Wie im Himmel*

Ein Film von Kay Pollak

„Wie im Himmel“ erzählt von einem Musiker, dessen Lebensraum sich erfüllt, als er nach langer Irrfahrt lernt, die Menschen und sich selbst zu lieben. So steht es auf der DVD Hülle für diesen Film.

Die Handlung: Der erfolgreiche Dirigent Daniel Dareus kehrt, künstlerisch und körperlich ausgebrannt nach einem Herzinfarkt, dem schillernden Leben der Konzerthäuser den Rücken, und geht in seine alte Heimat nach Nordschweden zurück. Zuerst lebt er unerkannt in seinen Erinnerungen, denn er hat in dem Dorf seine nicht einfache Jugend verbracht. Bald tritt er die Stelle des Dorfkantors an und leitet den Kirchenchor. Bei dieser Arbeit gelingt es ihm nicht nur, die Dorfbewohner zu ungeahnten musikalischen Höhen zu führen sondern auch, in der blonden Frieda, die Liebe seines Lebens zu finden. Aber er wirbelt die angestammten Verhältnisse im Dorf kräftig durcheinander.
In einem weiteren Handlungsstrang stellen sich die Probleme der Dorfbewohner/Chormitglieder dar. Die Sängerin Gabriella und ihr gewalttätiger Mann Conny sowie das Pfarrerehepaar Inger und Stig.
Daniel erlebt intensiv Stunden mit dem Chor und der Zusammenhalt wächst durch die gegenseitige Unterstützung bei den Sorgen und Problemen der Einzelnen.
Arne, der informelle Führer der Gruppe, meldet den Chor zu einem Gesangswettbewerb in Österreich an. Daniel ist zunächst dagegen, willigt aber schließlich ein. Der Chor fährt mit dem Bus nach Innsbruck. Dort wird Daniel sofort erkannt und erhält viel Aufmerksamkeit von den Medien.
Euphorisiert von den ganzen Ereignissen fährt Daniel wie von Sinnen Fahrrad und erleidet einen weiteren Herzinfarkt. Er schafft es nur noch, sich auf die Toilette zu schleppen, hört über Lautsprecher das Singen der Chöre und stirbt mit einem Lächeln auf dem Gesicht.
Die Personen werden sehr gut charakterisiert und in ihrem Umfeld beschrieben. Ebenso entwirft der Regisseur ein in sich stimmiges Bild einer nordschwedischen Provinzgemeinde, welche unter, durch die protestantische Kirche bestärkten Doppelmoral, zu leiden hat.
Aber.... In „Wie im Himmel“ kann jede Schwierigkeit mit Hilfe der Musik beseitigt werden. Er reduziert Konflikte auf Unstimmigkeiten, die sich in Luft auflösen, wenn sich alle an den Händen halten und Lieder singen. Machen Sie sich selber ein Bild. Ein wunderbarer Film für kalte Winterabende.

*Theo Dirks*

## Film*Empfehlung*

## *im November*

**01.11.17** **Musikalischer Nachmittag** **15:30 Uhr**
mit Lutz Möhwald
Im Festsaal

**13.11.17** **Hospizforum** **18:00 Uhr**
Im Festsaal
Thema: Gibt es Lebendigkeit am Lebensende?
Einführung in die Sterbebegleitung mit Gebärdendolmetscherin
Lydia Röder, Leiterin Ambulanter Lazarus Hospizdienst

**15.11.17** **Klassik im Lazarus** **15:30 Uhr**
Flötenkonzert mit Frau Rehle &Partnerin
Im Festsaal

**20.11.17** **Andacht (auch für Gehörlose Menschen)** **16:00 Uhr**
Im Festsaal

## *im Dezember*

**6./7.12.17** **Adventsfeiern im Festsaal** **15:30 Uhr**

**11.12.17** **Hospizforum** **18:00 Uhr**
Im Festsaal
Filmabend: „Halte meine Hand: ein Muslim begleitet Sterbende“
ARD Dokumentation, 30 Minuten mit und über Hussam Khoder,
ehrenamtlicher Mitarbeiter im Ambulanten Hospizdienst und
anschließendem Gespräch mit Hussam Khoder, Mosjkan Ehrari,
Dokumentarfilmerin und Journalistin
und Elisabeth Schmidt-Pabst,
Koordinatorin im Ambulanten Lazarus Hospizdienst

## *im Dezember*

**13.12.17** ..... **Klassik im Lazarus** ..... **15:30 Uhr**
Weihnachtskonzert
Yehudi Menuhin - LIVE MUSIC NOW e.V. -
Im Festsaal

**16.12.17** ..... **Konzert im Festsaal** ..... **15:30 Uhr**
Kinder musizieren - Weihnachtskonzert -
Mit Frau Mühlen-Skiebe

**17.12.17** ..... **Kinderkonzert II** ..... **15:30 Uhr**
Kinder musizieren und spielen mit Handglocken
Im Festsaal

**18.12.17** ..... **Andacht (auch für Gehörlose Menschen)** ..... **16:00 Uhr**
Im Festsaal

**Wir wüschen Ihnen von Herzen ein schönes Weihnachtsfest und einen Rutsch ins Jahr 2018!**

**Die Veranstaltungstermine für Januar und Februar 2018 entnehmen Sie bitte den aktuellen Aushängen!**

# Wir sind für Sie da

1 Nico Böhme | *Einrichtungsleiter*
2 Viola Harms | *Pflegedienstleiterin Wohnen & Pflegen*
3 Jeannette Selwert | *stellv. Pflegedienstleiterin*
4 Peggy Zimmermann | *Belegungsmanagerin*
5 Susanne Merten | *WBl Himmelslicht 1+2*
6 Natalia Livincov | *WBL Himmelslicht 3+4*
7 Gabriele Brom | *WBL Boegehold*
8 Lydia Erhard | *stellv. WBL Boegehold*
9 Natascha Despang | *WBL Sonneneck*
10 Christine Heerer | *stellv. WBL Sonneneck*
11 Dr. Hans-Joachim Englisch | *ärztliche Leitung*
12 Dr. Maria Chiara Ceccucci | *Ärztin*
13 Pfarrerin Friederike Winter | *Vorsteherin + Geschäftsführerin*
14 Anette Adam | *Hospiz-und Pflegedienstleiterin*
15 Linda Koppe | *stellv. PDL stationäres Hospiz*
16 Lydia Röder | *Leiterin Ambulanter Lazarus Hospizdienst*
17 Matthias Albrecht | *Seelsorger Lazarus*
18 Hannelore Lauble | *Sozialarbeiterin Hospiz*
19 Claudia Trautloft | *Patientenfürsprecherin Hospiz*
20 Hanna Sabine Leich | *Leiterin Lazarus Schule*
21 Frank Trewendt | *Leiter Physiotherapie*
22 Theo Dirks | *Leiter Haustechnik*
23 Daniela Günther | *Leiterin Hauswirtschaft*

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

# Bethel Quiz

150 Jahre von Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel. Raten Sie mit und gewinnen Sie:
einen Regenschirm + Notizblock+ Kugelschreiber + Stofftasche mit unserem bunten Bethellogo

Bitte geben Sie Ihre Lösung bis 15.Januar 2018 beim Empfang ab.
Viel Glück!

1.) Der traditionsreichste Arbeitsbereich in den v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel ist der Einsatz für Menschen, die an....
   a) Mukoviszidose
   b) Epilepsie
   c) Syphilis
   leiden.

2.) Welches Medikament wurde ab 1857 als Mittel zur Behandlung gegen Epilepsie eingesetzt?
   a) Bromkalium
   b) Salicylsäure
   c) Natriumglutamat

3. Was meint Brockensammlung?
   a) Brotsammelaktion
   b) Kleider- und andere Sachspenden
   c) Geldspenden

4.) Wie lautet der Name der Epilepsieklinik in Bernau, die ebenfalls zu den v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel gehört?
   a) Immanuel Klinikum
   b) Brandenburg Klinik Bernau-Waldfrieden
   c) Klinik Tabor

5.) Wie viele Menschen arbeiten in den v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel?
   a) ca. 6.000 MitarbeiterInnen
   b) ca. 35.000 MitarbeiterInnen
   c) ca. 18.000 MitarbeiterInnen

6.) Wie heißt der amtierende Vorstandsvorsitzende der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel?
   a) Pastor Ulrich Pohl

b) Eckart von Hirschhausen
c) Günther Beckstein

7.) Seit wann gehört die Hoffnungstaler Stiftung Lobetal zu den v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel?
a) 1945
b) 1989
c) 2011

8.) In welchen 8 Bundesländern sind die v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel vertreten?
a) Berlin, Brandenburg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt.
b) Bayern, Brandenburg, Bremen, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen.
c) Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt.

9.) Was wurde 1885 durch Pastor von Bodelschwingh in Bielefeld ebenfalls gegründet?
a) Kinderkrankenhaus Sonnenschein in Bethel
b) Die erste deutsche Bausparkasse „Bausparkasse für Jedermann“
c) Das erste Hospiz

10.) Wie heißt die Schwesternschaft, die in Bielefeld ihr Mutterhaus hat?
a) Kaiserswerther Schwesternschaft
b) Sarepta Schwesternschaft
c) Mallersdorfer Schwestern

## *Gewinnerin der letzten Ausgabe:*

Frau Sigrid Zoladz, Haus Sonneneck 3. Herzlichen Glückwunsch!

**Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende.**
Wir freuen uns,
über jede Spende von Ihnen!

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 10020500
IBAN: DE28100205000003150504
Kennwort: Lazarus Haus Berlin – Spende

*..... Lazarus, ein Zuhause in der Mitte Berlins .....*